

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4gepalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 68. Sonnabend, den 26. August 1893. 3. Jahrgang.

Cerliches und Ehrliches.

Bretinig, den 26. August 1893.

Bretinig. Wie aus dem Inseraten ersichtlich, eröffnet Herr Paluszof aus Hauswalde morgen Sonntag neben dem Gasthaus zum deutschen Hause ein Schlachten-Panorama aus dem Feldzug 1870/71 und zwar in großartigem Style. Es wird den Besuchern eine reiche Fülle von Sehenswürdigkeiten geboten, die gewiß auf dieselben einen nicht unangenehmen Eindruck hinterlassen werden. Außer den bekannten Schlachten bei Gravelotte, Wissembourg, Weißenberg, Sedan u. s. ist es dem Besucher gelungen, ein neues Bild, das Grubenkrieg bei Dortmund, auf der Zeichnung darstellend, dem Panorama zuzusetzen und den Besuchern vor Augen zu stellen. Dasselbe ereignete sich vergangene Woche und nicht weniger als 51 Personen kamen dabei ihr Leben eingebüßt. Wir können mithin nicht unterlassen, dem Publikum das Panorama einer Besichtigung auch an dieser Stelle zu empfehlen.

Bretinig. Schon des Oesteren ist von hiesigen wie allen anderen Geschäftsleuten über die bis Mai v. J. noch bestandene, leider aber seit dieser Zeit in Wegfall gelangte Verbindung des letzten abends von Kamenz nach Dresden f. Dresden-N. verkehrenden Personenzuges mit dem 1/11 Uhr vom böhm. Bahnhof in Dresden in der Richtung nach Kamenz abgehenden Zuge sehr empfunden worden. Es ist daher jedem, welcher nach Dresden abgehenden Zug benutzt, nach dessen 10 Uhr 42 Min. in Dresden-N. erfolgende Ankunft absolut unmöglich, den böhm. Bahnhof zu erreichen und mit dem 1/11 Uhr abgehenden Zuge die Weiterreise nach Kamenz fortzusetzen. Ebenso ergeht es auch den Reisenden u. s., welche mit der letzten hiesigen Personenzug befördert werden und beaufsichtigen ihres Bestimmungsortes die Eisenbahnlinie zu passieren haben. Um nun diesen Unbequemlichkeiten zu begegnen, findet heute Sonntag abends 8 Uhr im Gasthof zum „König“ eine Versammlung mehrerer hiesiger Geschäftsleute, an welcher sich überhaupt sämtliche dafür Interessirte beteiligen werden, statt, deren Zweck darin zu bestehen wird, eine Eingabe an die Generaldirektion der kgl. sächs. Staatseisenbahnen zu richten, um den Wunsch darin auszusprechen, daß der letzte Personenzug nach Dresden-N. von Großröhrsdorf nach Kamenz abgehende Zug möglichst vom 1/11 Uhr früher nach letztgenannter Station abgehen, um den von Görlitz kommenden und abends 5 1/2 Uhr in Dresden-N. anlangenden Personenzug in Benutzung nehmen zu können.

Gegen einen Dresdner Innungsleiter der Pirnaischen Vorstadt, welcher wegen Ehrentämter bestraft ist, Strafantrag wegen Sittlichkeitsvergehen erstattet worden sind die strafrechtlichen Erörterungen denselben bereits flott im Gange. Der Angeklagte hat sich bisher der allgemeinsten Verleumdung und darf man daher auf den Ausgang des Prozesses sehr gespannt sein.

Von einem schrecklichen Unfall wird im „Münchener Neuesten Nachr.“ aus Längenfeld im Osthale berichtet. Der Sohn Walter des Justizrates Hänel in Dresden ist beim Schwimmen im Salzthale vom Ufer abgestürzt und am Montag tot

aufgefunden worden. Alle Umstände deuten, wie das genannte Blatt schreibt, darauf hin, daß er im Zustande geistiger Erkrankung den Tod gesucht hat.

Ein Beitrag zum Deutscherhag in Frankreich. Die Firma J. Louis Weill in Reims erhielt kürzlich als Antwort auf eine Offerte ihrerseits eine unfrankierte Postkarte folgenden Inhalts aus Vichy (Departement Allier) zugesandt: „Ich mache keine Geschäfte mit den preussischen Studen. Wenden Sie sich an Ihre Freunde, die Italiener, und schickt an den verkauften Bazaine. Ich bin zu sehr Franzose, um Sie in geschäftlichen Angelegenheiten zu acceptieren (um mit Ihnen Geschäfte anzuknüpfen). Guten Tag, Deutscher, Du wirst mein Geld nicht erhalten.“ Erfreulicher Weise ist die früher bei uns dominierende Vorliebe für „echte Pariser“ Waren nun auch im Abnehmen begriffen.

Grobes und berechnetes Aufsehen veranlassen schon seit Jahresfrist die Zwistigkeiten zwischen dem Ortsgemeinlichen und den Gemeindegliedern in Zabel v. Weissen. Inwieweit beiden Parteien eine Schuld beizumessen ist, darüber uns zu äußern, kann nicht unsere Aufgabe sein. Bemerkenswert ist jedenfalls der Umstand, daß am Sonntag Morgen ein von Dresden erbetener Prediger im Park eines zur Gemeinde gehörenden Gutsbesizers die Erntedankpredigt vor einer großen Zuhörerschaft abhielt, während die Kirche, in welcher der Gottesdienst kurz vorher begann, leer war.

Einen mit ungläublicher Frechheit ausgeführten Betrug hat ein bisher am Wahlgraben in Freiberg wohnhafter arbeitstüchtiger Handarbeiter ausgeführt. Derselbe hat sich Ende voriger Woche in der Weise 60 Mark zu verschaffen gewußt, daß er am 19. d. M. auf dem dortigen Standesamt erschien und den Tod seiner Ehefrau zur Anzeige brachte. Mit der ihm ausgestellten Sterbeurkunde begab er sich zum Vorstände einer Sterbekasse und erhob 60 Mark. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die tödlich genannte Ehefrau des besten Wohlseins sich erfreut, während ihr liebevoller Mann spurlos verschwunden ist.

Durch das am Sonntag auf der Köpfigenbroder Vogelwiese entstandene Schandfeuer haben die betroffenen Vordenbesitzer fast ihre ganze Habe eingebüßt, und der Verlust, der auf über 3000 Mark geschätzt wird, ist für die Abgebrannten ein um so härterer, als sie garmühsam versichert hatten, ihnen auch, da das Feuer gleich beim Beginne des eigentlichen Geschäftes am ersten Festtage entstand, der von der Vogelwiese erhoffte Gewinn verloren gegangen ist. In Hinsicht auf die augenblicklich schlechte Lage der beteiligten Leute wurde auf Anregung des Vorstandes der Gesellschaft beim Festmahle der Schützengesellschaft eine Sammlung veranstaltet, die einen nennenswerten Betrag ergab. Auch die Vordenbesitzer selbst auf dem Festplatze unternahmen eine Sammlung für ihre abgebrannten Kollegen. Bei dieser Sammlung war das Ergebnis ebenfalls befriedigend.

Einen etwas ungewöhnlichen Spaß machten sich dieser Tage mehrere Witzbolde in Pannsdorf mit einem ihrer Freunde. Spät Abends holten dieselben das Schwein des Freundes aus dem Stalle, schleppten dasselbe mittels Leiter auf das einstöckige Haus und banden es mit Stricken an dem Schorn-

steine fest. Hierauf begaben sie sich an das Fenster, pöckten an und schrieten: „Marie, Dein Schwein ist mondsüchtig geworden.“ Schlaftrunken kam der Besitzer des Vorstentieres heraus und sah richtig das Schwein auf den „Innen seines Daches“ sitzen. Seine Freunde rieten ihm, das Tier zu schlachten, da er sonst das Unglück erleben könne, das Vorstentier durch die Krankheit zu verlieren. Nachdem das mondsüchtige Küffelvieh vom Dache herabgeholt worden war, wurde es auch wirklich am andern Tage zu Würst und Wurstfleisch verarbeitet, und es sollen die Witzbolde, welche bei der ersten Sichel des Mondes ein Schwein zur Mondsuchtigkeit verurteilten, sich tapfer an dem Festessen beteiligt haben.

Ein merkwürdiges Stückchen, das Niemand vielleicht glauben dürfte, ereignete sich am 2. Tage des Schießens bei Sayda. Der Posten hinter der Kreuztanne hörte da gegen Mittag plötzlich Schritte auf der ganz besonders gefährdeten Straße von Sayda her. Verwundert guckte er um die Ecke und sieht da eiligen Laufes eine Frau daherkommen, mit ausgepanntem Regenschirme zum Schutze gegen die um sie herumfliehenden Kugeln. „Wo kommen Sie denn her, mitten im Regengehen?“ rasselte der Posten die Frau an. „Sie konnten doch gleich ein dutzend Mal totgeschossen werden!“ Da stellte sich denn heraus, daß die Frau, von Döberitz kommend, im Walde beim Posten vorbeigegangen war, und da das Schießen gerade einmal ein wenig aufgehört, geglaubt hatte, vorbeikommen zu können. Als in der Nähe der Kreuztanne das Schießen heftig wieder begann, glaubte sie, sich durch Aufspannen des Regenschirmes schützen zu können.

Die sozialistischen Radfahrer Sachsens wollen am Sonntag den 3. September in Geßau bei Glauchau im Lokale des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stolle eine Besprechung zur Gründung einer Organisation abhalten, die sich der geplanten Vereinigung sozialdemokratischer Radfahrer Deutschlands anschließen könnte.

Vorvergangene Nacht hat in Oberstüßengrün eine große Schlägerei stattgefunden, bei welcher Schlosser Tillmann durch Messerliche schwer mißhandelt worden ist. Er liegt so gefährlich krank darnieder, daß am Aufkommen des Genannten gezweifelt wird.

Zwei wegen Raubmordes bekanntlich in Verden sitzende Gefangene, Schlosser Pyritz aus Lebbin und der Handlungsdienner Gustav Seidel aus Limbach in Sachsen verlangten zu Protokoll vernommen zu werden und legten darauf ein gleichlautendes Geständnis ab, gemeinschaftlich vor wenigen Monaten einen wandernden Handwerksburschen bei Rothenburg und kurz darauf ebenfalls einen armen Reisenden unsern Stabe in räuberischer Absicht überfallen und ermordet zu haben.

Die Leipziger Sattler und Tapezierer hielten eine von 60 Personen besuchte Versammlung im „Universitätskeller“ ab, in der Herr Sassenbach aus Berlin über die gewerbliche Lage sprach. Der Vortragende empfahl, die gegenwärtige Situation, welche eine stark vermehrte Militärarbeit bringen wird, möglichst auszunutzen. Vor Allem will man bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen

suchen, namentlich in Bezug auf Arbeitsdauer und Arbeitslohn.

In dem Konkurse gegen den Weinhändler Max Kretschmar, den leichtsinnigen Urheber des furchtbaren Brandunglücks auf dem Neumarkte in Leipzig, wird demnächst Masseauschüttung erfolgen. Die Hinterbliebenen der Verunglückten haben bedeutende Schadenersatz-Ansprüche angemeldet, welche als nichtbedorrechtete Forderungen auch anerkannt wurden. Zur Verteilung gelangen trotz dieses Umstandes noch 12—15 Prozent, so daß der Stand des Kretschmarschen Geschäftes vor der Unglücksnacht zum 9. Februar d. J. ein sehr guter gewesen ist.

In der Hauptstadt von Siam, das durch seinen Konflikt mit den Franzosen neuerdings viel genannt wurde, ist dieser Tage im Abambra-Hotel, das ein Leipziger, namens C. F. Siegel, errichtet hat, ein Kneipstübchen nach deutschem Muster aufgethan worden. Da in Bangkok viele deutsche Beamte und Geschäftsleute leben, wurde Herr Siegel von einigen derselben, namentlich dem Oberpostdirektor Collmann, dem Finanzrat in siamesischen Diensten, Geiß, dem Museumsdirektor Hase und anderen, angegangen, ein getrenntes Zimmer für die Deutschen einzurichten und nach heimatlicher Sitte mit passenden Bildern und Sprüchen zu schmücken. Dies ist geschehen und wurden diese Dekorationen aus Leipzig von der Firma Apian-Bennwitz bezogen. An Gemütlichkeit und gutem Bier fehlt es, wie geschrieben wird, dieser hinterindisch-deutschen Bechstube nicht!

Trotz gegenteiliger Behauptungen scheint die Inzeratensteuer auf der Frankfurter Finanzminister-Konferenz gar nicht oder wenigstens nicht ernstlich in Frage gekommen zu sein. Das Projekt hat allseitig Bedenken erregt. Ganz abgesehen von den Schädigungen, die dem Zeitungsgewerbe daraus erwachsen müßten, würde dadurch auch das die Presse zu Anzeigen benutzende Publikum schwer benachteiligt werden, namentlich der Handwerker und der kleine Gewerbetreibende. Ganz richtig ist dies bereits in der Begründung zum Reichspräsidenten vom 7. Mai 1874 hervorgehoben worden, in der es hieß: „Wegfallen sollen alle besonderen Abgaben, selbst solche, die, wie die Anzeigensteuer, unmittelbar nicht die Presse, sondern das sie benutzende Publikum treffen.“ Hiermit ist das wahre Wesen der Inzeratensteuer ganz richtig gekennzeichnet.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Bernhard Martin, S. des Fabrikarb. Hermann Edwin Ziegenbalg. — Carl Albert, S. des Canevaswebers Robert Adolf Nigsche. — Alwin Curt, S. des Bandwebers Julius Bruno Boden. — Helene Gertrud, T. des Fabrikarb. Ernst Emil Verge. — Außerdem eine uneheliche Tochter. Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Karl Adolf Julius Bernd, Fabrikarb., und Hulda Adeline Schöne geborne Werner.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Marie Hedwig, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Richard Eisold, 2 M. 30 J. alt.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis, den 27. August: Erntedankfest.